

Konzeption zur Sprachbildung und Sprachförderung in der Kindertagesstätte

Frieden



1. Der Stellenwert und die Bedeutung sprachlicher Bildung und Sprachförderung in unserer Kita

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie werden Gedanken und Gefühle zum Ausdruck gebracht, Bedeutungen vermittelt, Erlebnisse verarbeitet, Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche und Bedürfnisse geäußert und Handlungen geplant. Die Kommunikationsfähigkeit eines Kindes ermöglicht ihm Kontaktaufnahme, Teilhabe und Mitbestimmung in der Kindertageseinrichtung. Sprachbildung und Sprachförderung sind eine Querschnittsaufgabe im pädagogischen Alltag und finden in allen Bildungsbereichen statt.

Die sprachliche Förderung der Kinder gehört neben der Sozialerziehung zu den wichtigsten Aufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Jedes Kind ist in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Unsere Willkommenskultur pflegen wir mit verschiedenen Angeboten für die Kinder und ihre Familien. Vor Beginn des neuen Kindergartenjahres, sprich vor der Aufnahme führen wir einen Elternabend für unsere neuen Familien durch. Zunächst werden hier allgemeine Dinge im Plenum und danach in den einzelnen Gruppen wichtige Abläufe, die Eingewöhnung etc. besprochen. Zusätzlich können die Kinder zusammen mit einem Elternteil einen Hospitationstag wahrnehmen und hierbei bereits erste Eindrücke sammeln. Wir bieten verschiedene Eltern-Kind-Nachmittage, spezielle Vater-Kind-Nachmittage und auch eine Waldwoche mit einem Abschluss im Wald an. Auf diesem Weg möchten wir die Familien integrieren und die Wichtigkeit der Erziehungspartnerschaft mit ihnen symbolisieren. Im jährlichen Wechsel organisieren wir gemeinsam mit den Familien ein Sommerfest oder gestalten einen Ausflug zum Ponyhof Hagedorn. Regelmäßige Elternabende und Feste (Laternenfest, Einschulungsgottesdienst etc.) runden unsere Willkommenskultur ab

Unsere Einrichtung lebt von der Vielfalt unserer Familien. Mehr als zehn verschiedene Sprachen werden in unserer Einrichtung gesprochen. Dies sehen wir als eine Bereicherung für unsere Kita, unseren Alltag und die Entwicklung unserer Kinder.

Martina Brantl, Leitung Kindertagesstätte Frieden

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Juni 2020

Uns ist bewusst, wie bedeutend die Muttersprache des einzelnen Kindes für seine Entwicklung ist. Daher dürfen die Kinder bei uns auch in ihrer Muttersprache kommunizieren. Ein Kind, welches weder Deutsch versteht noch spricht, hat es zunächst schwer, sich in der Gruppe zu orientieren und Freunde zu finden. Folglich ist die Muttersprache der erste Weg, um Kontakt zu knüpfen, oder ins Spiel zu finden. Darüber hinaus gehört sie zur Identität des Kindes und ist unerlässlich und wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung. Wir achten darauf, dass das entsprechende Kind nicht ausschließlich in seiner Muttersprache kommuniziert. Daher steht in unserem Kita-Alltag die deutsche Sprache im Vordergrund. Reagiert das Kind auf unsere Ansprache nicht, weil es nicht versteht, nutzen wir die Möglichkeiten der Kommunikation mithilfe unserer mehrsprachigen Kolleg*innen. Dort wo es nötig ist, nutzen wir Vermittler*innen/Dolmetscher*innen.

Bei unseren Bildungsangeboten achten wir darauf, den Sprachstand der Kinder im Blick zu behalten. Sprachstarke Kinder können neben den pädagogischen Fachkräften als Vorbild fungieren und die Kinder mit Sprachförderbedarf haben die Möglichkeit von ihnen zu lernen. Die Berücksichtigung der Sprachbildung und Sprachförderung erhält in den Bildungsangeboten einen sehr hohen Anteil. Nur wenn wir den Kindern sprachlich zugewandt sind und jede unserer Handlung sprachlich begleiten, können die Kinder sich wohlfühlen, lernen und ihr Sprachvermögen verbessern.

Eltern sind wichtig in der gemeinsamen Erziehungspartnerschaft. Wir fungieren beratend und unterstützend. Neben den festen Entwicklungsgesprächen und Elternabenden im Jahr können die Eltern bei Bedarf zusätzliche Gespräche mit uns vereinbaren. Hinzu nutzen wir Tür- und Angelgespräche für den gemeinsamen Austausch.

Durch alltagsintegrierte Sprachbildung soll jedes Kind in seiner individuellen Sprach- und Sprechentwicklung ganzheitlich gefördert werden, so dass es bis zum Schuleintritt über ausreichende (sprachliche) Fähigkeiten verfügt.

Um diese Ziele zu erreichen,

- bauen wir ein tragfähige, verlässliche Bildung zu jedem Kind auf

- orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder
- dokumentieren wir die sprachliche Entwicklung der Kinder
- verstehen wir uns als Sprachvorbild und reflektieren unser sprachliches Verhalten
- hören wir aktiv zu
- schaffen und nutzen wir verschiedene Sprach- und Sprechanlässe
- nutzen wir vielfältiges Material und greifen Sprechsituationen im Alltag gezielt auf
- begleiten wir unser Handeln sprachlich
- schaffen wir sprechanregende Räume
- nutzen wir die sich täglich bietenden Möglichkeiten zum dialogischen Sprechen mit den Kindern
- bilden wir uns regelmäßig weiter
- eignen wir uns geeignete Maßnahmen zur individuellen Sprachförderung an
- erkennen wir die Grenzen unserer pädagogischen Förderung und verweisen an medizinisch-therapeutische (Sprach-) Experten
- beziehen wir die Erziehungsberechtigten der Kinder ein und tauschen uns regelmäßig mit ihnen über den (Sprach-)Entwicklungsstand des Kindes aus

Studientage und Fortbildungsangebote der Stadt Hannover werden von uns genutzt, um uns im Bereich Sprachbildung und Sprachförderung zu schulen und zu qualifizieren. Darüber hinaus nutzen wir intensiv die Vorbereitungszeit und auch Dienstbesprechungen, um unsere Arbeit zu reflektieren und uns über die Kinder auszutauschen. Die Qualifizierung mit der Langzeitfortbildung Sprachbildung, Sprachförderung und Mehrsprachigkeit durch eine Kollegin ist angedacht. Zusätzlich steht uns die Fachberatung Sprachbildung und Sprachförderung des Stadtkirchenverbandes, Geschäftsstelle KITS zur Verfügung. Bei Bedarf kann hier Beratung in Anspruch genommen werden.

Martina Brantl, Leitung Kindertagesstätte Frieden

Nicole Paetz, Fachberatung sprachliche Bildung und Sprachförderung; Juni 2020

Unserer Rolle als Sprachvorbild sind wir uns bewusst. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es steht. Wir achten auf unsere Wortwahl und unsere Aussprache. Wir sprechen in ganzen Sätzen. Wichtig sind uns der feinfühlig Umgang mit unserer Mimik, Gestik und unserer Körperhaltung. Ein positives Sprachvorbild vorleben, impliziert die Wahrung des Blickkontaktes mit dem Kind und das gemeinsame Sprechen auf Augenhöhe. Das Reflektieren des eigenen Sprachverhaltens ist hierbei von großer Bedeutung. Uns ist es ein großes Anliegen stetig Sprachanlässe zu schaffen und zu nutzen, und durch Sprachimpulse (z.B. offene Fragen) die Kommunikationsmöglichkeiten mit dem Kind zu erweitern. Jede Handlung begleiten wir sprachlich und benennen dazu die Gefühle. Mit Vertrauen und Wertschätzung begegnen wir unseren Kindern und schaffen damit eine sichere Umgebung für Sprachanlässe und Gespräche. Wir nutzen die Sprachmomente, die sich im Alltag mit den Kindern ergeben.

2. Alltagsintegrierte Sprachförderung

2.1. Sprachstandserhebung

Seit dem 01.08.2018 sind Kindertageseinrichtungen nach § 2 Abs.4 KiTaG verpflichtet, Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung alltagsintegriert und geplant durchzuführen.

Entsprechend §3 Abs.1 KiTaG erheben wir in unsere Einrichtung/unserem Familienzentrum den Sprachstand der Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung über die Kurzversionen von SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Dieses geschieht in den Monaten April bis Juni des vorletzten Kita-Jahres vor den Sommerferien.

Die Sprachstandserfassung wird von den pädagogischen Bezugserzieher*innen erhoben, die das Kind am besten kennt. Ergänzungen durch Beobachtungen von Kolleg*innen sind möglich (kollegialer fachlicher Austausch). Können Fragen nicht

eindeutig beantwortet werden, ist unter Umständen noch einmal eine weitere Beobachtungsphase nötig, bevor die Frage beantwortet werden kann.

Es handelt sich bei den beiden Kurzversionen um ein Beobachtungsinstrument, anhand dessen der jeweilige Sprachstand von Kindern erfasst werden kann. Untermauert wird dieses Ergebnis aus Rückschlüssen zum Sprachverhalten von Kindern durch die täglichen Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte in der Kindertageseinrichtung. Die Beobachtungsinstrumente sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Auf Wunsch der Eltern kann ihnen ein Exemplar ausgehändigt werden.

Werden Flexi-Kinder nicht wie angedacht eingeschult, ist eine neue Sprachstandserhebung notwendig, die Auskunft darüber gibt, ob weiterhin ein besonderer Förderbedarf besteht.

Wenn Kinder erst mit Eintritt in das letzte Jahr vor der Einschulung in der Einrichtung aufgenommen werden, muss der Sprachstand nachträglich erhoben werden. Sollte sich ein Sprachförderbedarf ergeben, ist auch mit den Erziehungsberechtigten dieses Kindes das erste Entwicklungsgespräch zeitnah durchzuführen.

Es wird empfohlen, für jedes Kind mit besonderem Förderbedarf eine Mappe anzulegen. In dieser werden der jeweilige Beobachtungsbogen (SISMIK oder SELDAK) und die Dokumentationsbögen („Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“, „Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“) aufbewahrt. Die Mappe bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.2. Dokumentation

Alle pädagogischen Fachkräfte haben die Aufgabe, den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder zu beobachten, zu dokumentieren und zu reflektieren (§3 Abs.1 KiTaG). Aus diesen Beobachtungen werden spezielle Angebote, Projekte oder Fördermaßnahmen für die Kinder abgeleitet.

Im Rahmen der alltagsintegrierten, geplanten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung dokumentieren alle pädagogischen Fachkräfte unserer Kindertageseinrichtungen folgende Handlungsschritte in einem dafür zur Verfügung stehenden trägerspezifischen Dokument „*Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr*“.

1. Daten

Hier werden kurz die wichtigsten Daten zum Kind dokumentiert.

2. Sprachstandfeststellung

Dokumentiert wird der Zeitpunkt, an dem die Bearbeitung der Kurzversionen von SISMIK und SELDAK abgeschlossen ist. Grundsätzlich wird der Sprachstand von allen Kindern, die im folgenden Jahr eingeschult werden, erhoben.

3. Förderziele

Für jene Kinder, bei denen ein pädagogischer Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden Förderziele formuliert und verschriftlicht. Die Förderziele können aus den Sprachstanderhebungen abgeleitet und formuliert werden (z.B. Wortschatzerweiterung, Wortverständnis, Grammatik etc.). Die Ergebnisse werden mit den Erziehungsberechtigten spätestens im ersten Entwicklungsgespräch (August bis Oktober), im letzten Jahr vor der Einschulung, des Kindes besprochen.

Üblicherweise werden z.B. in den Vorbereitungs- und Verfügungszeiten der pädagogischen Fachkräfte spezielle Förderangebote für die Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung geplant und Entwicklungsschritte der Kinder regelmäßig reflektiert. Darüber hinaus finden in den Dienstbesprechungen bei Bedarf Fallbesprechungen und ein regelmäßiger pädagogischer Austausch über Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern statt.

4. Entwicklungsgespräche

Darüber hinaus werden in dem trägerspezifischen Dokument die beiden Elterngespräche (erstes Elterngespräch in den Monaten August bis Oktober im

letzten Kita-Jahr; zweites Elterngespräch in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung) dokumentiert.

2.3. Alltagsintegrierte Sprachförderung und die Umsetzung in den pädagogischen Alltag für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letztem Jahr vor der Schule

Sprache ist vom Tag der Geburt an ein fließender Entwicklungsprozess, der von vielen Personen angeregt und begleitet wird. An erster Stelle stehen dabei die Eltern und das dazugehörige Familiensystem. Aus diesem Grund beziehen wir die Erziehungsberechtigten aktiv in den sprachlichen Förderprozess mit ein. Absprachen mit den Eltern werden in den stattfindenden Entwicklungsgesprächen aber auch zwischen Tür-und-Angel getroffen.

Die Sprachentwicklung ist ein individueller Prozess und daher von Kind zu Kind verschieden.

Für uns bedeutet die alltagsintegrierte Sprachförderung von Kindern, sie dabei zu unterstützen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln. Dabei werden von uns die Fähigkeiten und Stärken des Kindes in den Blick genommen und nicht vorrangig die Defizite.

Ein wichtiger Aspekt bildet dabei das Schaffen sprachfördernder Situationen durch die pädagogischen Fachkräfte. Dabei nutzen die pädagogischen Fachkräfte die Bedürfnisse und Interessen der Kinder als Anknüpfungspunkte und greifen Themen der Kinder auf. Haben Kinder die Möglichkeiten, ihre sprachlichen Kompetenzen in Verbindung mit anderen Lernbereichen zu erweitern, wird sich dies wechselseitig auf ihre Bildungsprozesse auswirken. Daher wird in unseren Kindertageseinrichtungen Sprachförderung nicht als isoliertes Programm betrachtet, das einmal in der Woche stattfindet, sondern ist ganzheitlich in den Kita-Alltag eingebunden.

Sprachbildung und Sprachförderung erfolgt in unserer Einrichtung alltagsintegriert u.a. durch folgende Methoden:

- Handlungen sprachlich begleiten
- Gegenstände mit Namen und Artikel benennen
- Bildkarten, Memory, Wortlotto
- Wimmelbücher
- Singen, Rhythmik
- Reime, Fingerspiele Rätsel, Kim-Spiele
- Dialogische Bilderbuchbetrachtung, Geschichten vorlesen
- Rollenspiele, Theaterspiel
- Morgenkreise, Rederunden, Kinderkonferenzen
- Experimente
- Besuch von Theateraufführungen, Exkursionen, Ausflüge, Besichtigungen
- Im Freispiel beim Malen, Basteln, backen, kochen, Gesellschaftsspiele
- Während der Mahlzeiten (Frühstück, Mittag, Nachmittagssnack)
- In der Durchführung von Projekten und Angeboten
- Turnen, Bewegungsangebote

Kinder lernen Sprache, weil sie sich austauschen, mitteilen und etwas über ihr Umfeld und über die Welt erfahren wollen. Am Anfang einer Sprachförderung stehen in unserer Kita der Aufbau von Beziehungen, d.h. die Unterstützung der Kontaktaufnahme der Kinder untereinander und das Wecken der Freude am Sprechen. Dieses geschieht, indem die pädagogischen Fachkräfte so oft es geht in den Dialog mit dem Kind gehen und ihr pädagogisches Handeln sprachlich begleiten, sowie durch aktives (Nach-)Fragen der pädagogischen Fachkräfte, die das Kind zum Sprechen motivieren.

In unserer Einrichtung gibt es zwei besondere Angebote im Bereich Sprachbildung und Sprachförderung. Dazu gehören die Religionspädagogik und die Bewegung.

Wir pflegen eine enge Zusammenarbeit mit unserer Kirchengemeinde und unserer Diakonin. Sie kommt einmal in der Woche in die Einrichtung und begleitet das religionspädagogische Angebot von jeweils ca. einer halben Stunde gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft in jeder einzelnen Kindergartengruppe. Das Angebot
Martina Brantl, Leitung Kindertagesstätte Frieden

ist ritualisiert. Dies gibt den Kindern Struktur, schafft Vertrauen und Sicherheit. Die ganze Gruppe trifft sich um eine Decke herum verteilt. Auf dieser Decke wird eine Kerze platziert. In jeder Einheit übernimmt jeweils ein Kind das Anzünden der Kerze. Inhalt des Angebotes ist das Darstellen von biblischen Geschichten für die Kinder. Dazu werden kirchliche Lieder, auf Kinderebene, gesungen. Die Geschichten werden mit Figuren erzählt und die Kinder dabei in den Erzählverlauf einbezogen. Auf diese Weise bieten sich viele Sprachanlässe und die Kinder erhalten die Möglichkeit sich einzubringen. Der Wortschatz wird erweitert, da oft neue, auch religiöse Begriffe, verwendet werden. Durch das gemeinsame Singen wird dies verstärkt. Am Ende des Angebotes löscht das Kind, welches die Kerze angezündet hat, diese wieder aus. Jede Gruppe kommt in den Genuss, wobei die Einheit durch die unterschiedlichen Geschichten, welche durch den Beitrag der Kinder entstehen, variiert und einen eigenen Verlauf nimmt. Werden wichtige religiöse Themen behandelt, werden diese im Eingangsbereich auf einem Schrank ausgestellt. Der Transfer in die Familie ist somit möglich und die Kinder können berichten, was sie Neues erfahren haben.

Bewegung spielt in unserer Einrichtung eine große Rolle. Unser weitläufiges Außengelände bietet viel Platz und verschiedene Möglichkeiten wie Fußball spielen, Basketball spielen, Fahrradfahren, Klettern etc. Dazu gibt es in der Einrichtung selbst einen Bewegungsraum und eine Spielmulde. Kinder dürfen alleine in den Bewegungsraum (mit entsprechenden Regeln) oder erhalten innerhalb ihrer Gruppe ein Bewegungsangebot. Vormittags nutzen die Gruppen jeweils an einem Tag die Bewegungshalle. Die Kinder können sich in ihrer Kreativität ausleben und haben die Möglichkeit sich auszuprobieren. Bewegung ist ein Tor zum Lernen. Wir fördern die Bewegungsfreude und Bewegungskompetenz und stellen damit die Weichen für eine gesunde Entwicklung. Bewegung dient nicht nur der körperlichen sondern in gleichem Maße der geistigen und seelischen Gesundheit und Entwicklung. Bewegungsanlässe bilden somit ideale Sprachanlässe und knüpfen an den Ressourcen der Kinder an. Die Lust an Bewegung wird mit der Lust am sprachlichen Austausch verknüpft. Besonders für Kinder, die im sprachlichen Bereich unsere Förderung benötigen, ist es wichtig, dass sie sich in einem Medium ausdrücken können, in welchem sie sich sicher fühlen. Über Bewegung fällt es ihnen oft leichter mit anderen Kindern zu kommunizieren und sich auszutauschen. Nonverbale Kommunikation, die Verständigung mit Mimik und Gestik oder Gebärden,

Martina Brantl, Leitung Kindertagesstätte Frieden

beherrschen die meisten Kinder in der Regel sehr gut. Auf diese Weise üben sie den Kontakt mit anderen, fühlen sich anerkannt und wahrgenommen. Unsere Bewegungshalle bietet demzufolge eine ideale Möglichkeit für die von uns betreuten Kinder, sich schrittweise mitzuteilen, in Kommunikation zu treten und auch eine neue Sprache zu erlernen.

Die durchgeführten Sprachförderaktivitäten werden von den pädagogischen Fachkräften im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderaktivitäten“* festgehalten. Die Aufzeichnungen dienen als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten.

2.4. Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten

In §3 Abs.2 KiTaG ist festgelegt, dass die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation des sprachlichen Entwicklungs- und Bildungsprozesses der Kinder Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten sein soll.

Im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Förderbedarf im letzten Jahr vor der Einschulung sind mindestens zwei Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten zu führen. Davon ein „Brückengespräch“ mit den Erziehungsberechtigten und der aufnehmenden Grundschule nach Zustimmung der Erziehungsberechtigten.

1. Erstes Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten:

Das erste Entwicklungsgepräch wird spätestens mit Beginn des letzten Kita-Jahres in den Monaten August bis September durchgeführt. Grundlage des Gespräches, welche von den Bezugserzieher*innen durchgeführt wird, ist die Sprachstandserhebung nach SISMIK oder SELDAK.

In dem ersten Entwicklungsgespräch wird den Erziehungsberechtigten mitgeteilt, in welchen Bereichen ihr Kind sprachliche Unterstützung benötigt (Förderziele). Eltern und Erziehungsberechtigte sind und bleiben die entscheidende Instanz in der Bildungsbiografie ihrer Kinder. Daher werden die Erziehungsberechtigten von uns mit in die Verantwortung gezogen. Zwischen der Kita und den Erziehungs-berechtigten werden gemeinsame Maßnahmen zur Sprachförderung des Kindes formuliert (z.B. Medienkonsum thematisieren, regelmäßiges Bringen, Eltern lesen Kindern vor, weiteres Sozialsystem wie Sportverein, Musikgruppe etc. anregen).

Zeitpunkt der Durchführung des Gespräches, die anwesende Personen und stichpunktartige Inhalte des Gespräches werden im trägerspezifischen Dokument „Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“ dokumentiert.

2. Zweites Entwicklungsgespräch mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule („Brückengespräch“):

Das zweite Entwicklungsgespräch findet in den Monaten April bis Juni vor der Einschulung statt.

Sofern die Erziehungsberechtigten zustimmen, wird die aufnehmende Grundschule des Kindes zum letzten Entwicklungsgespräch von der Kindertageseinrichtung eingeladen. Dokumentiert wird, durch welche pädagogische Fachkraft der Kita die Einladung an die Schule erfolgte und ob jemand aus der aufzunehmenden Grundschule bei dem Entwicklungsgespräch anwesend war. Allgemein wird zusätzlich im trägerspezifischen Dokument *„Dokumentation der Sprachförderung im letzten Kita-Jahr“* festgehalten, wer an dem Gespräch teilgenommen hat und was inhaltlich besprochen wurde.

Die Aufzeichnungen/Dokumentationen sind ausschließlich für die Kindertageseinrichtung bestimmt. Sie werden nicht an Dritte herausgegeben. Am Ende des letzten Kita-Jahres werden den Eltern die Unterlagen der Sprachförderung mit ihrem Kind ausgehändigt. Die Übergabe der Unterlagen wird von den Erziehungsberechtigten schriftlich bestätigt.

3. Kooperation zwischen der Kindertageseinrichtung und den aufnehmenden Grundschulen im letzten Jahr vor der Einschulung der Kinder

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Grundschule Kestnerstraße, der Einzugsgrundschule unserer Einrichtung. Der Hort trifft sich regelmäßig mit der Schule und unsere Leitung besucht zwei bis dreimal im Jahr die Schule. Die Schulkinder kommen zu uns in die Einrichtung und lesen unseren Kindern vor. Unsere Kinder dürfen im Gegenzug einen Schulunterrichtsbesuch und einen Sportunterrichtsbesuch wahrnehmen. Mit den Lehrern findet ein Austausch zu den Vorschulkindern statt und Förderbedarfe werden übermittelt. Von Seiten der Schule erhalten wir Einladungen zu Aufführungen etc. Die Kooperation mit der zuständigen Schulärztin läuft auch sehr gut.